



In der Stube, in der die Kinder beschenkt bekommen hatten, war alles Licht schon seit einer Stunde erloschen, und durch die offene Kammerthür

hörte man die Atemzüge der Schlafenden nebenan.

Da raschelte und schleifte es leise bei der Thüröffnung, und es kam jemand im weißen Hemdchen in die Stube geschlichen, das war der kleine Paul, der zog sein Deckbett und sein Kopfkissen nach sich bis zu dem Sofa, machte sich dort ein Lager zurecht, kroch hinein und lag mäuschenstill. Er wollte recht, recht nahe bei seinen Geschenken schlafen, damit er sie früh gleich sehen könnte, sobald er aufwachte. Es war so dumm, daß er so früh schon hatte aufhören müssen mit ihnen zu spielen! Die Winternacht war so lang, eine halbe Ewigkeit dauerte es, bevor es wieder Tag wurde.

Die Stube war dunkel, aber er sah das Gezweig des Christbaums, weil das noch dunkler war; und wenn er die Augen anstrengte, so meinte er in dem schwarzen Wirrwar auf dem Platte, wo seine Geschenke lagen, den einen und anderen Gegenstand unterscheiden zu können. Er strengte wirklich die Augen an, so